

Wien während des Krieges.

	Februar 1914	Februar 1915
	Kronen	Kronen
Bollmilch . . . per Liter	0.26 — 0.32	0.28 — 0.34
Rohmilch . . . " "	0.20 — 0.26	0.20 — 0.26
Weizenmehl . . . Kilogramm	0.33 — 0.38	0.70 — 0.96
Brot "	0.263 — 0.408	0.46 — 0.645
Reis "	0.44 — 0.96	0.80 — 1.20
Sauerkraut "	0.20 — 0.24	0.20 — 0.36
Kartoffel "	0.08 — 0.14	0.12 — 0.20
Bohnen "	0.40 — 0.64	0.72 — 1.00
Petroleum Liter	0.26 — 0.50	0.64 — 0.80
Steinkohle 50 kg	1.82 — 1.99	2.20 — 2.50

Das Weizenmehl, welches die Gemeinde aus ihren Vorräten an die Kleinhändler abgibt, muß von diesen an die Kunden mit 44 h per Kilogramm geliefert werden. Die Wiener Bevölkerung gewöhnt sich allmählich an diese ihr bisher ungewohnte Mehlsorte, wozu die von der Gemeinde in Verkehr gebrachten und auch auf der Rückseite der Straßenbahn-Fahrtscheine abgedruckten Kochrezepte nicht wenig beitragen.

Das weltberühmte Wiener Weißgebäck in seinen mannigfaltigen Formen ist schon seit einiger Zeit gänzlich verschwunden und hat einem aus Weizenmehl erzeugten Kriegsgebäck Platz gemacht, das aber wohl schmeckend und bekömmlich ist.

Die beträchtliche Steigerung mancher Lebensmittelpreise wird von der minder bemittelten Bevölkerung zwar drückend empfunden, aber als unvermeidliche Folge des aufgezwungenen Krieges umso geduldiger hingenommen, als für die bedürftigen Familien der Eingekerkerten durch den staatlichen Unterhaltsbeitrag ausreichend gesorgt und an Arbeits- und Verdienstmöglichkeit im allgemeinen kein Mangel ist.

Aus den Berichten der Handelskammern und der Gewerbeinspektoren geht hervor, daß gegenwärtig die **Arbeitslosigkeit immer mehr abnimmt** und in vielen Produktionszweigen sogar ein Mangel an qualifizierten Arbeitern zu beobachten ist, der zu einer erheblichen Steigerung der Löhne geführt hat.

Viele Betriebe haben sich mit außerordentlicher Geschicklichkeit den neuen Verhältnissen angepaßt und durch Beteiligung an Seereslieferungen reichliche Beschäftigung erhalten.

Export- und Luxus-Industrie sowie das Kunstgewerbe liegen allerdings noch immer völlig darnieder. Zur Unterstützung der Wiener Kunstgewerbetreibenden hat übrigens die Gemeinde Wien mit der Landesverwaltung und der Handels- und Gewerbekammer im Anschlusse an die Kriegskreditbank eine besondere **Kredithilfsstelle** errichtet, die wenigstens den notdürftigen Fortbestand mancher nicht kapitalkräftigen, aber durch besondere Kunstfertigkeit hervorragende Betriebe über die Kriegszeit hinaus ermöglichen soll.

Auch den Wiener Künstlern, die sich derzeit in großer Not befinden, hat die Gemeinde durch Ankauf und Bestellung zahlreicher kleinerer Kunstwerke und durch Ausschreibung mannigfacher Preiswettbewerbe nach Möglichkeit zu helfen gesucht.

Das

städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsamt

weist für den Monat Februar nachstehende Vermittlungstätigkeit aus:

Arbeitsvermittlung	Stellen- angebote	Stellen- gesuche	Ver- mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen etc.	285	409	335
Holzverarbeitung	279	307	238
Baugewerbe und Spengler	220	216	216
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	120	113	106
Kleidermacher	356	329	327
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	122	314	122
Fleischhauer und Fleischfelleher	99	103	94
Bäcker	328	546	298
Kaffeesieder	589	612	525
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	3020	3082	2959
Gewerbliche Frauenarbeit	521	748	468
Lehrlinge	79	41	28
Summe	6118	6830	5716
Dienstvermittlung	6927	8459	6643
Zusammen	13045	15289	12359

Es konnten also dem größten Teile der Stellensuchenden freie Stellen in ihren Berufen vermittelt werden.

Auch der Tätigkeitsbericht der **Fürsorgezentrale für stellenlose Privatbeamte und Handelsgehilfen** gibt kein ungünstiges Bild über den Arbeitsmarkt in Wien.

Seit Ende Oktober 1914 bis 15. Februar 1915 sind bei der Fürsorgezentrale 4079 Unterstützungs-gesuche eingelangt; in 3451 Fällen wurden monatliche Unterstützungen mit einem Gesamterfordernisse von 373.714 K bewilligt, in 544 Fällen konnte aber die Unterstützung bereits infolge Erlangung einer Stellung wieder eingestellt werden.

Die nicht ungünstigen Erwerbsgelegenheiten im Vereine mit der ausreichenden staatlichen Unterstützung der Familien der Eingekerkerten hatten zur Folge, daß die **öffentliche unentgeltliche Auspeisung** noch immer nur in mäßigem Umfange in Anspruch genommen wurde.

Von den bisher in Betrieb gesetzten 94 Speisestellen mit einer Leistungsfähigkeit von 45.650 Tagesportionen wurden Ende Februar rund 36.000 Tagesportionen ausgegeben und die seit Kriegsbeginn für diesen Zweig der Gemeindefürsorge aufgewendeten Kosten beliefen sich bis Ende Februar auf rund 850.000 K.

Auffallend günstig gestaltete sich die Bewegung der

Spareinlagen

bei den Wiener Geldinstituten, wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung zu entnehmen ist: